



Ausgewählt von
Brigitte Pavetic
stadtgesprach@rheinische-post.de
Telefonnummer 0211 505-2361

KARNEVAL

Der Sellerieprinz will rocken



Der Sellerieprinz der Session 2018/2019: Dany Müller FOTO: BAUER

(tino) **Dany Müller** war ganz schön nervös. Verständlich, ist es der 40-jährige Malermeister doch bisher nicht gewohnt, große Reden zu schwingen. So fiel die Antrittsrede des neuen Sellerieprinzen der Karnevalsgesellschaft Närrische Marktfrauen eher kurz aus – dafür aber vielversprechend: „Ich freue mich auf die Session und darauf, mit Euch abzurocken“, sagte Prinz Dany.

Passend zum neuen Prinzen haben die Marktfrauen nun auch eine neue Hymne. **Thomas „Meffi“ Meffert** von der Band „De Fetzer“ komponierte, Marktfrauen-Präsidentin **Petra Bark** textete und fertig war „Gemeinsam Jeck“ – passend zum aktuellen Karnevalsmotto. Der Song soll die Marktfrauen aber über die Session hinaus begleiten. An die 80 Auftritte stehen an. Prinz Danys Frau **Angela** wird oft mit dabei sein, ist sie doch seit kurzem selbst Marktfrau.

APOLLO-VARIÉTÉ

Die einzige Schwertschluckerin auf High Heels

Einem Vamp gleich stolziert sie auf die Bühne. Jeder Schritt wohl bedacht. Eng anliegendes, langes, knallrotes Pailettenkleid mit Schlitz bis zur Hüfte, dazu hochhackige, silberne Stiletto mit einer Absatzhöhe von 18 Zentimetern.

Keine Frage, **Lucky Hell** ist ein absoluter Blickfang in der Apollo-Show Burlesque. Da steht sie mit platinblonder Perücke auf der Bühne, und der Zuschauer weiß nicht, wo er zuerst hinschauen soll. Denn die 33-jährige Künstlerin ist am ganzen Körper stark tätowiert. Besonders auffällig – wenn sie sich mit einem Handgriff entblättert und nur noch in einer engen, aufreizenden Korsage vor ihrem Publikum steht – ist der Totenkopf in Lebensgröße, der auf ihrem Bauch in Magenhöhe prangt.

Lucky liebt Tattoos, das ist nicht zu übersehen, und darüber plaudert sie zwei Stunden vor der Vorstellung, als sie noch mit aschblonden Haaren, ungeschminkt und im sportlichen Outfit vor einem sitzt. Die gebürtige Australierin, heute Weltenbummlerin, ließ sich das erste mit 18 Jahren stechen. Nein, sagt sie, der Totenkopf habe keine tiefere Bedeutung, den finde sie nur schön. Anders der Dolch auf ihrem Hals, der unter dem Kinn beginnt und bis zum Dekolleté reicht. Denn Lucky Hell schluckt Dolche und Schwerter – bis zu einer Länge von 60 Zen-

timetern. Letztere seien ihr lieber als die kurzen Dolche wie auf ihrem Tattoo, denn sie ließen sich besser schlucken.

Die Australierin, die sich als „Naturtalent“ für diese Form der Akrobatik bezeichnet, gehört zu den wenigen weiblichen Schwertschluckern. Und ihre Nummer ist außergewöhnlich. In unterschiedlichen Positionen, stehend, fast kniend, sich biegend lässt sie kleine und große Schwerter, manchmal auch zwei auf einmal, in ihrem Körper verschwinden – und das Ganze auf diesen unglaublich hohen High Heels. Mit den Schuhen sei es besonders schwierig, die Balance zu halten, erklärt sie. Da hat sie weltweit ein Alleinstellungsmerkmal.

Dass sie mit Grandezza Schwerter schluckt, hat sie eigentlich ihrem Ex-Mann zu verdanken. Ihn, einen Finnen, hatte sie in Australien kennengelernt, er war Feuerschlucker. Jetzt wollte er die hohe Kunst mit Schwertern

lernen. Doch es gelang ihm nicht, er bekam das Schwert nicht runter. „Lass mich mal probieren“, sagte sie. Das war vor sieben Jahren. Völlig problemlos rutschte bei ihr das Schwert durch die Kehle und Speiseröhre.

„Ich war zunächst geschockt“, erinnert sie sich. Dann suchte sie einen Arzt auf. Der stellte fest, dass die junge Frau ihren Schluckmechanismus und -reflex selbst regulieren kann. Allerdings erklärt dies nur teilweise ihre Begabung, denn aus medizinischer Sicht ist Schwertschlucken schwer erklärbar. „Es hat auch etwas mit der Stabilität der Speiseröhre zu tun“, sagt Lucky

Hell. Für die Australierin war das ein Wendepunkt. Eigentlich studierte sie in Europa Psychologie, doch heute sind die Bühne und das Rampenlicht ihr Zuhause. Lasziv, sexy, frivol tritt sie auf und passt perfekt in die

Burlesque-Show. Noch tritt sie im Apollo auf, dann soll es nach Malaysia gehen.

Auf ihren Auftritt konzentriert sie sich, wenn sie sich langsam fertig macht und schminkt. „Ich kenne mein Timing“, sagt Hell. Als erstes präpariert sie ihre Schwerter und Dolche mit Olivenöl – damit sie besser rutschen. Kurz vor ihrem Auftritt isst sie noch eine Trockenpflaume, damit ihre Speiseröhre geschmeidig ist.

Nein, passiert sei ihr mit den Schwertern nichts, jedenfalls nichts, was sie bemerkt habe, erklärt sie. Die Lippe habe sie sich schon mal aufgeschnitten. Und dann blickt sie auf ihre Hände: „An den Fingern habe ich mich schon öfter geschnitten“.

Vor ihrem Engagement im Apollo trat sie zwei Jahre im Pariser Lido auf, und zwar frivoler als in Düsseldorf. In Frankreich war sie auch zu Anfang der Woche zu Dreharbeiten für die TV-Show „Le plus grand cabaret du monde“. Für Lucky Hell ein absoluter Ritter Schlag.

Die Australierin ist verliebt in Klein-Paris – für sie die schönste Stadt Deutschlands. Bis zum 21. Oktober ist die Burlesque-Show mit Lucky Hell im Variété unter der Rheinkniebrücke zu sehen. Und die 33-Jährige hofft, nach Düsseldorf und ins Apollo zurückzukehren. **Birgit Wanninger**



Schwertschluckerin Lucky Hell FOTO: RALF SCHÜTT

DIE TOTEN HOSEN

Andi und Vom trinken vor der Show mit Fans

(ujr/jco) Die Toten Hosen hatten ihre Fans bei Facebook eingeladen, sich vor den Tourabschluss-Konzerten am Freitag- und Samstagabend an der Brauerei Uerige in der Altstadt zu treffen. Mit dem Uerige sind die Hosen seit vielen Jahren verbunden. Im Juli hatte die Hausbrauerei in Kooperation mit der Band das Bier „Hosen Hell“ auf den Markt gebracht. Ein Jahr zuvor hatten die Hosen mit einem Überraschungskonzert im Biergarten des Uerige auf der Rheinkirmes für Aufsehen gesorgt. Auch den Rosenmontagszug verfolgen **Campino** und andere Bandmitglieder oft vom Balkon des Uerige aus – wenn sie nicht, wie in diesem Jahr, auf einem eigenen Wagen mitziehen.

Uerige-Baas **Michael Schnitzler** freute sich am Samstagmittag über den Besuch von Bassist **Andreas „Andi“ Meurer** und Schlag-

zeuger **Stephen George „Vom“ Ritchie**, die gemeinsam mit den Fans anstießen. Mehrere Tausend Menschen waren dem Facebook-Aufruf der Toten Hosen gefolgt und zum Brauereihaus in die Berger

Straße gekommen, etliche trugen Hosen-T-Shirts. Viele nutzten den Zwischenstopp am Brauhaus, um sich bei für den Oktober rätselhaft sommerlichem Wetter mit Freunden und anderen Hosen-Fans zu



Bassist Andi (r.) und Schlagzeuger Vom (M.) von den Toten Hosen trafen sich vor dem Konzert am Uerige mit Baas Michael Schnitzler. FOTO: PFW

treffen, sich in großer Gruppe das bevorstehende Tourfinale zu freuen und dann gemeinsam von der Altstadt aus mit der U-Bahn zur Arena zu fahren. Die Bandmitglieder, die von ihrem Security-Mann Peter begleitet wurden, plauderten mit ihren Anhängern und standen für Fotos bereit.

In der Arena konnten die Fans das „Hosen Hell“ übrigens nicht genießen. Zwar tranken die Hosen ihr Bier auf der Bühne, die Arena hatte für die Fans allerdings nur Frankenheim und Warsteiner im Ausschank. Es wurde immerhin serviert in Hosen-Bechern, bedruckt mit den Logos der Band – ein beliebtes Fotomotiv in den sozialen Medien. Spätestens, als Campino das „Altbier-Lied“ anstimmte, war die Frage der Biermarke allerdings ohnehin nebensächlich.

INFOVERANSTALTUNG

Gesundheitstag in den Schadow Arkaden

(dsch) Gesundheit, Fitness in jedem Alter und ein entschleunigter und ausgewogener Lebensstil: Darüber konnten die Besucher des Gesundheitstags in den Schadow Arkaden am Sonntag mehr erfahren. Auf zwei Etagen informierten mehr als 25 Aussteller über unterschiedliche Angebote, vom Ergometer bis zum Rollator, von der Nahrungsergänzung auf Cannabinoid-Basis bis zur Kur im niederbayrischen Bad Füssing. „Wir sind Europas beliebtester Kurort und leben von unseren Thermalquellen“, erzählte **Melanie Gass**, die standesgemäß im Dirndl die Besucher begrüßte.

Die Veranstaltung, die wieder viel Zulauf fand, wurde von der Rheinischen Post gemeinsam mit Partnern aus Tourismus und Gesundheit organisiert. Sie fand zum fünften Mal statt.



Gastwirte machten Werbung für Urlaub in Bad Füssing. ANDREAS ENDERMANN